

Verein Parasolka

Jahresbericht 2017





Inhalt

Karte Projektorte	2
Editorial: Danke, dass Sie Lebensfreude schenken	3
Wohnheim Parasolka: Erste Früchte	5
Vision Vilshany 2020: Schritt um Schritt	7
Vilshany: Workshops für weitere Entwicklungsschritte	9
Henny Graf am Ukrainischen Down Syndrom Kongress	11
Parasolka wird eine selbständige Institution	13
Partnerorganisation CAMZ: Reformprozess in schwierigem Umfeld	15
Behindertenprojekt in Solotchiv	17
Bericht der Geschäftsstelle	17
Finanzen	18/19
Ausblick auf die Projekte im Jahr 2018	21
Hintergrund und Entstehung der Parasolka-Projekte	23
Vorstand, Kontaktadresse und Impressum	24

Editorial

Danke, dass Sie Lebensfreude schenken

Eigentlich dachten wir, 2017 würde ein eher ruhiges Jahr – ein Jahr der Konsolidierung und der Einarbeitung für den Vorstand in der neuen Formation. Wie Sie den folgenden Seiten entnehmen können, bewegte sich aber wiederum viel bei unseren Projekten. Grosse Vorhaben, wie das Schaffen von Beschäftigungsstätten in Vilshany, wurden energisch angepackt, langjährige Ziele wie die juristische Selbständigkeit des Wohnheims Parasolka konnten dank viel Hartnäckigkeit und des Einsatzes des Fachwissens unserer Partnerorganisation CAMZ abgeschlossen werden. Dank der Schaffung einer passenden Fachausbildung an der Universität Uzhhorod dürfte längerfristig in Transkarpatien sogar ausgebildetes Fachpersonal verfügbar sein. Viel Erfreuliches gibt es also zu berichten; auch dass fast alle Teilprojekte wieder beachtliche Schritte vorangekommen sind – Schritte, die ermutigen, Kraft geben und Freude bereiten.

Diese Freude, Lebensfreude, spüren wir auch immer wieder bei vielen Menschen in der Ukraine, obwohl in der Ostukraine immer noch Krieg und grosses Leid herrscht und obwohl auch die wirtschaftliche Lage des Landes noch nicht wirklich stabiler geworden ist. Lebensfreude, wie sie in der Schweiz viel weniger zu spüren ist, obwohl es doch den meisten von uns besser geht. Die Lebensfreude der Ukrainer steckt an und ermutigt uns, weiterzumachen und nächste Schritte zu unternehmen.

In fünf intensiven halbtägigen Sitzungen und mit unzähligen Mails und Telefonaten war der Vorstand auch dieses Jahr beschäftigt, eine Fülle von Informationen und Berichte zu verarbeiten, Fragen zu beantworten, Entscheide vorzubereiten und zu treffen, Workshops zu organisieren und durchzuführen, Wünsche zu erfüllen – und darob den Überblick zu behalten. Nicht immer ganz einfach, auch wenn man die Ukraine bereits etwas kennt. Anlässlich unserer Vorstandsreise nach Transkarpatien durften wir dann einmal mehr erfahren, dass sich der Einsatz lohnt, weil sich die Lebensbedingungen für die Menschen mit einer Beeinträchtigung langsam aber stetig zum Besseren entwickeln.

Diese Entwicklung ist vor allem auch Ihrer grossen Unterstützung zu verdanken. Sie halten treu zu uns, oder genauer zu den Menschen in der Ukraine. Sie beteiligen sich mit grossen und kleineren Beiträgen an diesem Weg. Wir sind sehr froh darum – ganz herzlichen Dank.

Auf den kommenden Seiten erfahren Sie mehr von den Projekten, die Sie unterstützen, und erleben, wie viel Freude Sie damit den Menschen dort bereiten. Ich wünsche Ihnen viel Genugtuung und hoffe, dass die Freude auf Sie überspringt.

*Andreas Schmid
Präsident Verein Parasolka*



Wohnheim Parasolka

Erste Früchte

Im Herbst 2017 durfte das Wohnheim Parasolka in Tjachiv sein achtjähriges Bestehen feiern. Ein Erfolg, aber kein eigentlicher Grund für eine besondere Feier. Aber dieses Jahr erfolgte so etwas wie eine neue Geburt, denn es war die erste Feier als selbständige Institution. Und dafür stimmt die 8 irgendwie wieder, denn die 8 um 90 Grad gedreht ergibt das Zeichen für unendlich – und so erschien der Weg in die Selbständigkeit: ein langer, fast unendlicher Prozess. Wir kommen im Jahresbericht noch verschiedentlich darauf zurück.

Hier soll einfach vom Alltag, vom Leben im Wohnheim berichtet werden. Denn der ging neben dem juristischen und politischen Geplänkel um die Selbständigkeit ganz normal und geordnet weiter, wobei sich auch da im Jahresverlauf viel getan hat.

Oksana Lukach schildert uns in ihren Berichten regelmässig und ausführlich alle Entwicklungen in ihrem Wohnheim. Speziell interessiert uns dabei, wie es den Bewohnerinnen und Bewohnern und den Mitarbeitenden geht, denn sie sind uns alle ans Herz gewachsen. Im 2017 sind neue Gesichter zur Gemeinschaft gestossen und haben diese mit ihrem Wesen und Wirken bereichert, vergrössert und geöffnet. Einerseits sind freie Wohnplätze neu belegt worden, andererseits wurde Menschen mit einer Beeinträchtigung aus der Umgebung ermöglicht, sporadisch und zeitlich noch sehr beschränkt, ins Wohnheim zu kommen. Die mit ihrer Familie lebenden Jugendlichen mit einer Beeinträchtigung waren dank dem von CAMZ durchge-

führten Monitoring bekannt und konnten gezielt mit dem neuen Angebot angesprochen werden.

Diese Öffnung wurde möglich, weil der Betrieb im Wohnheim Boden gefunden hat und in sich die nötige Sicherheit bieten kann. Alle wissen, wo und was ihre Aufgaben sind und verrichten diese pflichtbewusst. Die Tiere sind bestens versorgt, die Kulturen gedeihen, alles ist sauber geputzt und die Vorratskeller sind nach der Ernte prallvoll mit Eingemachtem, mit dem die Küche das ganze Jahr über schmackhafte Menüs zaubert. Auch die kleinen Obstbäume, vor wenigen Jahren gepflanzt und seither gehegt und gepflegt, trugen dieses Jahr erste Früchte.

Und sogar kleine Wunder geschehen in Tjachiv. So kam das Wohnheim zu einem weiteren benachbarten Grundstück. Es gehörte anscheinend niemandem. Die Stadt bestätigte dies und schlug es unkompliziert dem Grundstück von Parasolka zu. Das überwucherte Landstück ist bereits gerodet und wird urbar gemacht. So steht nun zusätzliche Fläche zur Verfügung für das weitere Gedeihen der Gemeinschaft Parasolka.

Andreas Schmid



Vision Vilshany 2020

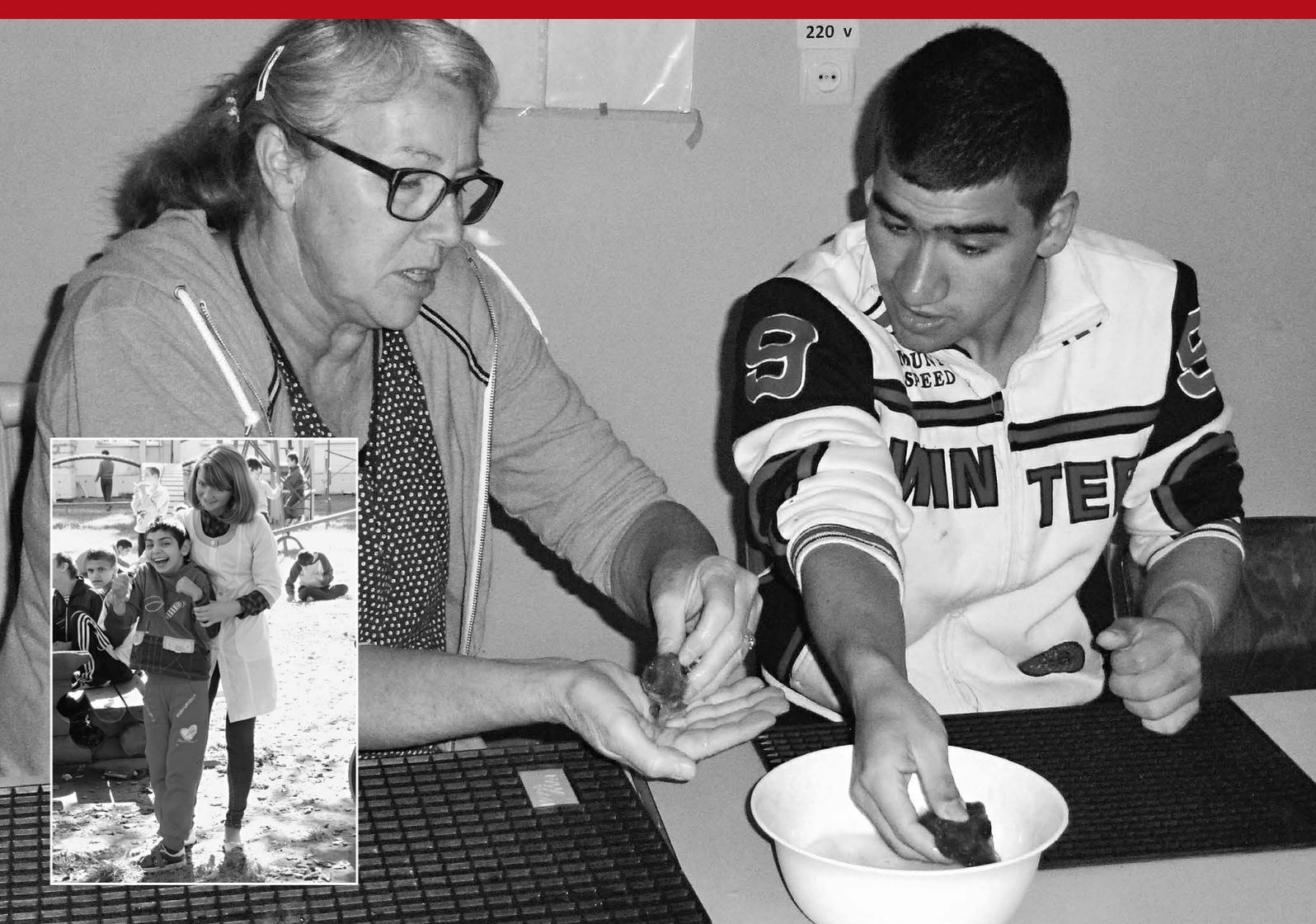
Schritt um Schritt – «krok za krokom»

«Step by step», ukrainisch «krok za krokom», war das geflügelte Wort im Vorstand anlässlich des Besuches in Vilshany und der anderen Projekte im September 2017. Vilshany präsentierte sich als grosse Baustelle. Unterstützt vom Verein Parasolka und weiteren ausländischen Partnern setzt Direktor Bogdan Kykyna beharrlich und mit unermüdlichem persönlichen Einsatz die Bauprojekte um. Damit rücken wir der Vision 2020 Schritt um Schritt, «krok za krokom», näher. Schwerpunkte waren der Bau des Gästehauses und die Renovation und der Ausbau des Wäschereigebäudes als zukünftiges Atelier- und Werkstättenhaus. Das Gästehaus ist unter Dach und der Innenausbau findet im ersten Halbjahr 2018 statt. Gesucht wird noch ein Sponsor für die Ausstattung (Möblierung, Küche, Sanitäranlagen). Daneben wurden im Wohnhaus die Schlafräume für junge Erwachsene renoviert, ebenso die Korridore und Zugänge zum Haus. Dass in Vilshany diese vielen Baustellen bei laufendem Betrieb so etwas wie einen Radwechsel am fahrenden Auto darstellen, versteht sich von selbst. Man behilft sich mit Provisorien, Zweckentfremdung von Räumen und mit Improvisation. Im Mehrzweckraum logieren z. B. die Bauarbeiter, oder in den Tagesräumen schlafen die Bewohnenden, deren Schlafräume renoviert werden. Dies stellt eine grosse Belastung für den Alltag der Bewohnenden wie des Personals dar und sorgt für zusätzliche Unruhe und Stress. Das darf für den Betrieb im grossen Heim kein Dauerzustand sein.

Es kommen auch frühere Baumängel zum Vorschein, welche die Renovationen erschweren und verteuern. So zeigte sich, dass nie eine umfassende Drainage der nicht unterkellerten Gebäude vorgenommen wurde. Diese recht teure, aber dringliche Massnahme muss nun nachgeholt werden, sollen nicht zukünftig dauernd Feuchtigkeitsschäden auftreten. Tatsächlich müssen etwa die Holzböden der vor drei Jahren renovierten Tagesräume nochmals erneuert werden (als Garantiarbeit). Es ist für Parasolka ein wichtiges Anliegen, dass wir bei Bauarbeiten auf nachhaltige Ausführungen achten. Ebenso vordringlich ist für uns, auch mitzuhelfen, die Baustellensituation in Vilshany zu beruhigen und die nötigen Räume für eine Tagesstruktur und Beschäftigung bald bereitzustellen. Deshalb unterstützen wir das Anliegen von Bogdan Kykyna, den Ausbau und Bezug des dafür vorgesehenen Wäschereigebäudes zu beschleunigen.

Beat Hunziker

Besichtigung des Ausbaus des Wäschereihauses in Vilshany: Bogdan Kykyna (Direktor in Vilshany), Nataliya Kabatsiy (Leiterin CAMZ, Mitte) und Lesja Levko (CAMZ).



220 v



Entwicklung Vilshany

Workshops für weitere Entwicklungsschritte

Unser Schwerpunkt «Vilshany 2020» umfasst nicht nur bauliche Projekte. Genauso wichtig sind die Weiterbildung des Personals und eine kontinuierliche Hinführung von BewohnerInnen und Bewohnern zu einer Tagesstruktur durch Beschäftigung in Ateliers, Werkstätten sowie in der Hauswirtschaft. Dies zeigt der Rückblick auf 2017 und ein Ausblick auf 2018:

Im April 2017 erarbeitete und plante Chantal Moor künftige Angebote im Arbeitsalltag mit zwei BetreuerInnen. Diese bieten bereits seit vorigem Jahr Aktivitäten für BewohnerInnen an, die sonst keine Beschäftigung haben.

Um die MitarbeiterInnen aus Vilshany auf die neuen Arbeitsangebote für mittlerweile erwachsene Bewohner vorzubereiten, soll eine Gruppe von ArbeitsagogInnen im Herbst 2018 Institutionen in Litauen besuchen können. Die Behindertenarbeit in Litauen gestaltete sich während der Zeit der Sowjetunion ähnlich wie in der Ukraine, hat sich aber inzwischen dank Förderung der EU viel schneller entwickelt.

Im Mai reisten Barbara und Ueli Schweingruber, Marlis Hunkeler und Beat Hunziker für Workshops nach Vilshany. Marlis Hunkeler richtete ein Filzatelier ein und instruierte zwei BetreuerInnen und eine Gruppe von BewohnerInnen während einer Woche in verschiedenen Techniken des Filzens, die auch schwache BewohnerInnen ausführen können. Sie möchte die Grundlagen 2018 in einem weite-

ren Workshop vertiefen und so auch nachhaltig etablieren. Barbara Schweingruber erweiterte das Webatelier durch einen zusätzlichen Webstuhl und arbeitete mit der erfahrenen Weberin Maria Ivanowna und möglichen NachfolgerInnen. Ueli Schweingruber und Beat Hunziker bauten das Kerzenatelier auf und führten in die Techniken Kerzengiessen und -ziehen ein.

Im Frühjahr leitete Henny Graf den Einsatz einer Gruppe von Physio- und ErgotherapeutInnen in Vilshany. Claudia Leu (Physiotherapeutin), Doro Gnägi und Annette Schiess (ErgotherapeutInnen) – verstärkt durch Rehatechniker Urs Lengweiler – arbeiteten im Herbst da nochmals eine Woche mit schwerstbehinderten Kindern.

Die Hauswirtschaft ist uns ein wichtiges Anliegen. Bisher helfen einzelne BewohnerInnen in der Wäscherei oder bei den Mahlzeiten. Wir möchten diese Mitarbeit ausweiten und aufwerten, beispielsweise rund um die Wäsche: Kleider einsammeln, Wäsche zusammenlegen, bügeln, versorgen – viele Arbeiten eignen sich auch für schwächere BewohnerInnen. Das gilt ebenso für die Gebäudereinigung. Grosszügig gesponsert von Ha-Ra Schweiz, wurden Vilshany und Tjachiv mit besten Geräten und Produkten ausgestattet. Wir wurden in der Anwendung geschult und haben diese Schulung an das Personal weitergegeben.

Beat Hunziker, Chantal Moor



Zweiter Ukrainischer Down Syndrom Kongress in Kiev

Impulse für die Entwicklung der Sonderpädagogik in der Ukraine

«Zur nachhaltigen Entwicklung der Betreuung behinderter Menschen in der Ukraine initiiert und pflegt der Verein die Zusammenarbeit mit relevanten Gremien und Institutionen in der Ukraine und in der Schweiz und fördert ihre Vernetzung», steht im Zweckartikel von Parasolka. Henny Graf, Vorstandsmitglied von Parasolka, berichtet, wie sich diese Zusammenarbeit konkret gestaltet:

Am 10. und 11. November 2017 nahm ich als Referentin am zweiten Ukrainischen Down Syndrom Kongress in Kiev teil. Die Kontakte mit der Organisation UDSO EI (Ukrainische Down Syndrom Organisation Early Intervention) entstanden anlässlich der Workshopwoche, welche ich mit drei weiteren Fachpersonen aus Luzern im April 2016 im UDSO EI Zentrum in Kiev durchgeführt hatte. Im August 2017 erhielt ich eine Anfrage für fachliche Beteiligung an der Konferenz. Gewünscht wurden Referate im Bereich Früherziehung, Sexualpädagogik, Akzeptanz inklusive Schulung. Für den Bereich Früherziehung gewann ich Silvia Zimmermann für ein erneutes Engagement in Kiev. Dieses Thema ist hoch aktuell, weil Eltern nach der Geburt ihres Kindes mit Down Syndrom kaum fachliche Beratung erhalten.

Zusammen gestalteten wir den ersten Tag der Konferenz mit 150 Teilnehmenden – sowohl Eltern wie Fachpersonen – mit Referaten und Workshops. Die Beiträge zu den Themen Sprache und Kommunikation, sozial-emotionale Entwicklung, Schlafprobleme und

Ernährung – mit vielen Beispielen aus der Praxis – wurden förmlich aufgesaugt; die Leute waren beeindruckt. In den Pausen wurden wir überrannt von Eltern, die für ihre persönlichen Anliegen eine Lösung erwarteten. Am zweiten Tag gab es Beiträge aus Holland und der Ukraine. Eindrücklich war die Präsentation eines selbst entwickelten Leselehrgangs und eines Arbeitsheftes zum Thema Sexualpädagogik für Kinder mit einer geistigen Behinderung. Die ukrainischen Beiträge haben bestätigt, dass eine wichtige und erfreuliche Entwicklung im Gange ist. Die Sprachmethode von Arenda Vasilenko und Natalia Listchuk und der Lehrgang für Sexualpädagogik von Verena Shevchenko sind beeindruckende Beweise dafür, dass sich die betroffenen Mütter engagieren. Sie tun dies nicht nur für ihre eigenen Kinder, sondern sie prägen dadurch auch die Entwicklung der Sonderpädagogik in der Ukraine mit. Es gibt uns das gute Gefühl, dass man nicht alles vom Ausland kopiert, sondern selber aktiv ist. So macht unser Support viel Spass!

Henny Graf-de Ruiter



Parasolka wird eine selbständige Institution

Ein Meilenstein wird erreicht

«Das wichtigste Ereignis im Jahr 2017 ist die Unabhängigkeit von Parasolka. Ab Dezember 2017 funktioniert Parasolka als eigenständige Einheit. Natürlich kamen damit auch zusätzliche Verpflichtungen und Aufgaben. Um alles einzuleiten, war ich vorher mehrmals in Uzhhorod, habe viele Dokumente vorbereitet. Viel Unterstützung habe ich von CAMZ bekommen, vor allem juristische Beratung; dafür bin ich sehr dankbar. Am 30. November habe ich eine Personalversammlung einberufen, wo ich nochmals betonte, wie wichtig es ist, dass wir alle aktiv und gut unsere Arbeit machen, damit wir das Vertrauen, das wir in Form unsere Unabhängigkeit bekommen haben, auch weiterhin rechtfertigen.» So berichtete Oksana Lukach, nun Direktorin von Parasolka, über das Jahr 2017.

Monika Fischer, langjährige Präsidentin des Vereins, hielt sich in Transkarpatien auf, als Parasolka selbständig wurde: «Wir waren auf der Fahrt nach Uzhhorod, als die erlösende Nachricht eintraf: Der Oblastrat hatte die Eigenständigkeit des Wohnheims Parasolka einstimmig genehmigt. Ich konnte die wunderbare Nachricht zuerst gar nicht fassen. Zu lange schien die Selbständigkeit unmöglich zu sein. Eine ganze Stunde lang wartete Oksana Lukach auf uns (sie hatte die Versammlung vor Ort verfolgt). Wir umarmten uns überglücklich. «Erst jetzt kann ich weinen», meinte Oksana.»

Die beiden Schilderungen veranschaulichen, dass die Selbständigkeit der Institution Parasolka einen Meilenstein bedeutet. Das

Wohnheim war bisher Teil des Heims Vilshany. Obwohl Bogdan Kykyna, der Direktor von Vilshany, und Oksana Lukach gut zusammenarbeiteten, hatte die Organisation viele Nachteile. Allein die räumliche Distanz (die Fahrt dauert Stunden) ist ein Hindernis. Die Selbständigkeit von Parasolka war deshalb seit einiger Zeit ein erklärtes Ziel.

Die Selbständigkeit stellt einerseits eine Anerkennung für Parasolka als Pilotprojekt dar, ist aber auch eine Herausforderung für alle Beteiligten.

Die Selbständigkeit ermöglicht dem Verein Parasolka, die Modellinstitution weiterzuentwickeln. Das Statut, die neue detaillierte rechtliche Grundlage, erlaubt, in Zukunft weitere Leistungen wie Tages- oder Wochenangebote zu erbringen. Die Bedarfsabklärungen von CAMZ belegen klar, dass Eltern, die Kinder mit einer Beeinträchtigung zu Hause pflegen, solche Angebote suchen. Der Vorstand wird nun mit den Partnern in der Ukraine die Entscheidungsgrundlagen erarbeiten für sinnvolle Erweiterungen des Angebots.

Hans Isenschmid



Partnerorganisation CAMZ (Comité d'Aide Médicale Zakarpattya)

Reformprozess in schwierigem Umfeld

Auch für CAMZ war die Selbständigkeit von Parasolka das herausragende Ereignis im 2017. Damit ist ein langjähriges Ziel des Projektes erreicht, was von uns intensive Vorarbeiten und viele Interventionen erforderte. Am wichtigsten war die Erarbeitung des detaillierten Statuts von Parasolka, das für die Zukunft massgebend sein wird.

Dabei wurde die psychologische Begleitung der Bewohnerinnen und Bewohner von Parasolka nicht vernachlässigt. Sie funktioniert gut und ist wichtig, weil es vor Ort kein entsprechendes Angebot gibt.

In Vilshany haben wir bei der Begleitung der sozialpädagogischen Arbeit Fortschritte erzielt. Das Personal braucht die Unterstützung bei der Umsetzung der Neuerungen, die in den Workshops vermittelt werden. Die Kinder sollen regelmässig unterrichtet werden, und älteren und schwächeren Bewohnerinnen und Bewohnern sollen Beschäftigungsmöglichkeiten geboten werden.

Mit den Arbeiten zugunsten von Menschen mit einer Behinderung in Transkarpatien ausserhalb der Institutionen Parasolka und Vilshany können wir auch zufrieden sein. Stichwortartig nennen wir etwa die Fortsetzung des Programms für die psychologisch-pädagogische und medizinisch-soziale Begleitung von Kindern mit Autismus oder die Zusammenarbeit mit der Elternorganisation Nadja in Uzhhorod. Ermutigend sind die guten Kontakte zu Iwan Myronjuk, Dekan der Fakultät für Gesundheit der Universität in Uzhhorod, und zu Mychaylo Petrishka, dem neuen Leiter des Sozialdepartementes von Transkarpatien.

Aktuelle Lage in der Ukraine

2017 prägten die Kämpfe in der Donbass-Region, Verhaftungen von Spitzenbeamten und Konflikte zwischen den Antikorruptionsbehörden und der Staatsanwaltschaft die Ukraine.

Als Hauptprobleme bezeichnen die Ukrainer 2017 (laut einer Umfrage der vier grossen Forschungseinrichtungen) den Krieg im Donbass, Inflation, niedrige Löhne und Renten sowie Arbeitslosigkeit und Korruption.

Als positive Entwicklungen sind die Visa-Freiheit mit den Ländern der Europäischen Union (und der Schweiz) und der Start von wichtigen Reformen in der Ukraine zu erwähnen. Die wichtigsten Bereiche, die in der Ukraine reformiert werden, sind das Gerichtswesen, die medizinische Versorgung und das Bildungswesen. Dies sind aber auch Bereiche, wo das alte System am meisten Widerstand leistet.

Der Prozess der Dezentralisierung kommt – trotz Widerstand gerade in Transkarpatien – voran. Im sozialen Bereich wurde die sogenannte Deinstitutionalisierung beschleunigt, vor allem im Bereich von Kinder-Internaten. Es werden kleinere Wohnmodelle für Kinder entwickelt und geschaffen.

Ein positives Moment ist die Stärkung der Bürgergesellschaft. Wir sehen fast in jedem Bereich der staatlichen Politik NGOs und Bürgerinitiativen, welche die staatlichen Organe kritisch beobachten.



Behindertenprojekt Solotchiv und Bericht der Geschäftsstelle

Abschluss der Unterstützung in Solotchiv

Im vorigen Jahresbericht hatten wir angekündigt, 2017 die weitere Unterstützung des Behindertenprojektes der griechisch-orthodoxen Kirche und deren Stiftung zugunsten behinderter Kinder im westukrainischen Solotchiv zu überprüfen.

Der Vorstand hat nun entschieden, die Zusammenarbeit abzuschliessen. Der projektführende Padre Mychailo ist äusserst umtriebig und engagiert für sein Projekt und immer voll neuer Ideen zur Weiterentwicklung. Als Parasolka-Projekt hätten seine wertvollen Initiativen künftig jedoch mittels Vereinbarungen mit überprüfbaren mittelfristigen Zielen in klare Bahnen gelenkt werden müssen.

Dies erwies sich nun als zu schwierig, auch aufgrund der grossen geographischen Distanz zu unseren Projekten in Transkarpatien. Eine enge Begleitung des Projektes durch heil- und sozialpädagogische Fachkräfte sowie durch unseren Vorstand wäre jedoch unverzichtbar gewesen.

Die Bilanz unseres Engagements in Solotchiv bleibt positiv: Dank der Unterstützung von 2014 bis 2016 wurden im Kirchgemeindehaus die baulichen Voraussetzungen für eine direkte Förderung der in der Region lebenden Behinderten und deren Familien geschaffen. Das Projekt wird nun auch ohne unsere Hilfe im Rahmen der Möglichkeiten der Kirchgemeinde weitergeführt und ausgebaut.

Ruedi Iseli

Die Geschäftsstelle berichtet

Das Jahr 2017 war auch aus der Sicht der Geschäftsstelle wieder ein spannendes Jahr mit einigen Herausforderungen. Glücklicherweise bin ich um die Spenden von treuen Mitgliedern – Privatpersonen, Firmen, Organisationen. Wiederum wurden wir von einigen Stiftungen sehr grosszügig unterstützt. Da aber zurzeit, auf Grund der niedrigen Zinserträge, viele Stiftungen mit Spenden zurückhaltend sind, hatte der Vorstand die Idee, gezielt Kirchgemeinden und Pfarrämter anzuschreiben, vorerst in neun Kantonen der Inner- und Nordwestschweiz. Der Eingang der Spenden aus diesem Segment hielt sich in Grenzen. Vielleicht waren die Erwartungen auch zu hoch. Aber in jedem Fall: Ein ganz herzliches Dankeschön für jeden Betrag.

Mein zweiter Besuch in der Ukraine im September 2017 war wieder ein eindrückliches Erlebnis. Die Fortschritte von Parasolka zu beobachten und nun auch noch die Zukunft nach der Selbständigkeit mitzugestalten, ist ein spannender Prozess.

Immer wieder überzeugt mich auch die uneigennützig, freiwillige Arbeit des Vorstands – sei es, in der Ukraine benötigtes Material zu beschaffen, Transporte zu organisieren oder Workshops durchzuführen. Für mich ist es sehr motivierend, dass der Vorstand mit dem engagierten Präsidenten an einem Strick zieht für die gute Sache.

Marianne Kneubühler

Aufwand-/Ertragsrechnung 2017 (auf ganze CHF gerundet)

	Rechnung 2016		Budget 2017		Rechnung 2017	
	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag	Aufwand	Ertrag
Vereinsführung inkl. Vorstandsarbeit vor Ort	26'093		26'500		24'982	
Projekt Förderung Behindertenwesen UA	23'166		20'100		20'283	
Allgemeines, Vernetzung	8'395		9'000		8'561	
Fachkonferenzen	8'677				1'022	
Austausch/Weiterbildung Personal	3'134		4'900		6'191	
Monitoring, Projektentwicklung	2'355		6'200		680	
Verschiedenes	605				3'829	
Projekt Parasolka Tjachiv	71'746		57'800		67'803	
Allgemeines, Projektkoordination	3'726		3'800		3'828	
Wohnen, Wohnhaus	38'804		6'600		17'855	
Kleinlandwirtschaft und Gelände	4'140		16'300		16'438	
Werkstätten	5'042		8'000		6'168	
Freizeit/Kultur, Chor	7'374		9'900		10'014	
Bewohnerinnen und Bewohner, psycholog. Begleitung	6'365		8'300		6'781	
Personal Weiterbildung	555		600		560	
Verschiedenes	5'740		4'300		6'159	
Projekt Vilshany	65'988		93'600		115'570	
Allgemeines	4'336		3'800		6'831	
Wohnen, Wohnhaus	5'292		43'000		54'192	
Werkstätten/Förderräume	22'860		22'200		24'990	
Freizeit/Kultur	22'860		1'900		2'738	
Bewohnerinnen und Bewohner, psycholog. Begleitung	1'734		3'700		2'038	
Personal Weiterbildung	7'353		18'000		20'518	
Verschiedenes	1'553		1'000		4'263	
Projekt Solotchiv	5'549		5'600		234	
Mitgliederbeiträge		18'410		20'000		18'580
Spenden		240'471		160'000		162'052
Produkteverkäufe, Kapitalerträge		340				862
Total	192'542	259'221	203'600	180'000	228'872	181'494
Gewinn (+) / Verlust (-)	+66'679		-23'600		-47'378	

Aktiven		
Raiffeisen Stans	32'049	
Raiffeisen Reiden	139'037	
Debitoren		
Verrechnungssteuer		
Transitorische Aktiven		
Konto CAMZ	570	
Passiven		
Kreditoren		
Transitorische Passiven		807
Eigenkapital zu Beginn Rechnungsjahr		218'227
Rückstellungen für Folgeprojekte		
Verlust 2017		– 47'378
	171'656	171'656

2017 erreichten die Einnahmen mit CHF 181'495 praktisch den budgetierten Betrag – eine Punktlandung und wiederum ein sehr erfreuliches Ergebnis. Allen Spendern ein ganz herzliches «Vergelts Gott». Wir sind froh um Ihre Unterstützung und hoffen, dass Sie uns auch in den kommenden Jahren treu bleiben.

Im Rechnungsjahr 2016 hatten die Spendererträge einen sehr erfreulichen Ausreisser gegen oben gemacht. Dies erlaubte 2017 eine etwas grosszügigere Budgetierung der Ausgaben, was sich in einem budgetierten Verlust von CHF 23'600 niederschlug. Alle Anträge konnte der Vorstand trotzdem nicht bewilligen. Im Rückblick hat sich diese vorsichtige Haltung als richtig erwiesen, sind

doch im Geschäftsjahr 2017 unvorhergesehene zusätzliche Anträge eingegangen, so dass sich das Defizit schlussendlich verdoppelt hat. Folgende Gründe und Entscheide führten dazu:

- Im Wohnheim in Tjachiv musste die Fassade infolge eines massiven, leider dazumal noch nicht versicherten Hagelschadens saniert werden.
- In Vilshany entstand Zusatzaufwand namentlich bei der Sanierung des ehemaligen Wäschereihauses. So hat sich während der Bauarbeiten die Möglichkeit ergeben, mit dem Ausbau des zweiten Stockwerks zusätzliche Räume zu gewinnen, die beim aktuellen Platzmangel sehr von Nutzen wären.
- Zusätzlichen Aufwand verursachte die Überführung in die juristische Selbstständigkeit des Wohnheims Parasolka – ein wichtiges Ziel, für das kein Geld budgetiert worden war, da kein Zeitplan absehbar war. Vor allem die Juristin, Eugenia Melesch, und die Direktorin, Natalija Kabatsy von CAMZ waren gefordert und mussten viel zusätzliche Arbeit verrichten.
- Die Zahlungen in die Ukraine erfolgen in Euro und sind somit vom Wechselkurs abhängig. Im Laufe des Jahres verteuerte sich der Euro deutlich, woraus Mehraufwand von rund CHF 3000 resultierte.
- Entsprechend den aktuellen Bedürfnissen wurden zusätzliche Workshops durchgeführt, was Mehrkosten von CHF 3600 bedeutete.

Der Vorstand erachtet den negativen Abschluss aufgrund der finanziellen Lage des Vereins als vertretbar, zumal die Ergebnisse, wie er anlässlich des Besuchs im Herbst feststellten konnte, sehr erfreulich und ermutigend sind. Für zukünftige Budgetierungen wurden aber die nötigen Schlussfolgerungen gezogen.

Anmerkung: Alle Arbeiten im Zusammenhang mit dem Vorstand oder mit Workshops werden ehrenamtlich erbracht. Sie sind in den Jahresrechnungen nicht abgebildet.

Marianne Kneubühler



Ausblick auf das Jahr 2018

Das Jahr 2018 hat Parasolka als selbständige Institution in Angriff genommen. Es ist dem Vorstand des Vereins wichtig, dass Oksana Lukach in ihrer neuen Funktion als Direktorin gut unterstützt wird. Es gilt etwa, für die Praxis noch viele Punkte klar und korrekt zu regeln (Rechte und Pflichten der Bewohner und Bewohnerinnen wie der Direktion als gesetzlicher Vormund, Anpassung der Arbeitsverträge, Aufbau der selbständigen Buchhaltung usw.). Unsere Partnerorganisation CAMZ stellt das sicher, auch dank ihrer bisherigen breit abgestützten Begleitung des Wohnheims Parasolka und des Heims Vilshany sowie dank der guten Vernetzung.

Parasolka als Modellinstitution soll sich entwickeln. Das neue Statut eröffnet dafür verschiedene Möglichkeiten, wie Tagesangebote oder ein Wochenangebot oder begleitetes Wohnen oder Angebote für Rehabilitation. Neue Angebote sollen aber nur aufgrund sorgfältiger Abklärungen, fundierter Konzepte, solider Vorbereitungen und in Kenntnis der finanziellen Konsequenzen geschaffen werden. Diese Überlegungen werden uns 2018 beschäftigen. Doch wir hoffen, dass bis Ende Jahr erste zusätzliche Angebote realisiert werden können.

In Vilshany gilt es 2018, die letztes Jahr in Angriff genommenen Bauprojekte zum Abschluss zu bringen. Die Renovation und der Ausbau des Wäschereigebäudes schaffen geeigneten Raum für Werkstätten und Aktivitäten. Die örtlichen Gegebenheiten erfordern erhebliche Investitionen für Drainage und Isolation

der Gebäudehülle. Auch das Gästehaus kann 2018 fertiggestellt werden. Damit wird die Durchführung von Workshops wesentlich erleichtert, deren Wichtigkeit nicht hoch genug einzuschätzen ist. Sie vermitteln entscheidende Impulse für den Betrieb in den Institutionen und für das Verständnis für die Bedürfnisse von Menschen mit einer Beeinträchtigung. Dank des Goodwills von Fachleuten aus der Schweiz können wir wieder eine Reihe von Workshops im Jahresverlauf planen.

Wir wollen an den Erfolgen der bisherigen Fachkonferenzen anknüpfen. Im Herbst 2018 soll die vierte Auflage des schweizerisch-ukrainischen Erfahrungsaustausches durchgeführt werden, und zwar in einem noch erweiterten Rahmen in Uzhhorod in Zusammenarbeit mit der Fakultät für Gesundheit der örtlichen Universität.

Hans Isenschmid



Hintergrund der Parasolka-Projekte

Lebenswerte Zukunft für Menschen mit einer Beeinträchtigung

Parasolka (dt. Regenschirm) heisst zum einen das Wohnheim Parasolka in Tjachiv, zum anderen der 2007 gegründete Schweizer Verein, der mit der Partnerorganisation CAMZ Projekte für Menschen mit einer Beeinträchtigung realisiert.

Ausgangspunkt war die schwierige Situation der Menschen mit einer Beeinträchtigung. Eltern wurden nach der Geburt eines behinderten Kindes dazu gedrängt, dieses an den Staat abzugeben. Versteckt vor der Öffentlichkeit wuchsen die Kinder in abgelegenen «Waisenhäusern» mit wenig Zuwendung und Förderung auf. Beim Erreichen des Erwachsenenalter gab es für sie keine Alternative als das Leben in einer psychiatrischen Anstalt, wo die Situation nicht weniger prekär ist als im «Waisenhaus».

Durch NeSTU (Netzwerk Schweiz-Transkarpatien/Ukraine) entstand der Kontakt zu einem dieser «Waisenhäuser» in Vilshany. Zusammen mit CAMZ wuchs die Idee der Schaffung eines Wohnheims für junge Erwachsene. Zur Realisierung wurde 2007 der Verein Parasolka gegründet. Spenden von Privaten, Stiftungen und anderen Institutionen ermöglichten den Kauf und die Renovation eines baufälligen Hauses mit viel Umschwung.

Seit 2009 ist das Wohnheim Parasolka als Modellprojekt Realität. 25 junge Erwachsene mit einer geistigen und/oder körperlichen

Beeinträchtigung leben in der betreuten Wohngemeinschaft und werden in ihren individuellen Fähigkeiten gefördert und zu einem möglichst selbständigen Leben befähigt. Die Arbeit in den Werkstätten, im Haushalt und in der Kleinlandwirtschaft gibt ihnen eine Tagesstruktur und stärkt ihr Selbstwertgefühl. Es zeigt sich, dass die emotional vernachlässigten und früher wenig geförderten Menschen grosses Entwicklungspotential haben. Da der ukrainische Staat lediglich für das Notwendigste aufkommt, finanziert der Verein Parasolka weiterhin gezielt zweckmässige Verbesserungen der Infrastruktur und fördert die agogische Weiterentwicklung.

Als bisher einziges derartiges Wohnheim hat Parasolka Modellcharakter im Reformprozess des Behindertenwesens der Ukraine. Obwohl durch die politische Entwicklung immer wieder behindert, wird dieser von Organisationen wie CAMZ und den Vertretern von Elternvereinigungen und Institutionen unermüdlich vorangetrieben.

Nach dem erfolgreichen Aufbau des Wohnheims setzt sich der Verein Parasolka auch in weiteren Projekten für die Verbesserung der Lebenssituation und der gesellschaftlichen Akzeptanz der Menschen mit einer Behinderung in der Ukraine ein. Er engagiert sich insbesondere auch im Heim in Vilshany.

Hans Isenschmid



ПАРАСОЉКА
Parasolka

Vorstand Verein Parasolka/Projektteam:

Andreas Schmid, Lostorf, Präsident, Fundraising

Beat Hunziker, Biel, Vizepräsident, Arbeitsagogik

Henny Graf, Luzern, Heilpädagogik

Ruedi Iseli, Olten, Finanzen

Hans Isenschmid, Muri bei Bern, Website, Öffentlichkeitsarbeit

Geschäftsstelle und Postadresse:

Marianne Kneubühler-Kunz, Reidmattweg 8, 6260 Reiden, Tel. + 41 62 758 20 60

E-Mail: info@parasolka.ch, www.parasolka.ch

Spendenkonto Parasolka:

Raiffeisenbank Luzerner Landschaft Nordwest, 6247 Schötz

PC 60-2357-4, Konto 884023.4, CH72 8121 4000 0088 4023 4

Mutterverein NeSTU (Netzwerk Schweiz-Transkarpatien/Ukraine): www.nestu.org

Impressum Jahresbericht 2017:

Konzept und Redaktion: Hans Isenschmid

Gestaltung: Urban Fischer

Druck: Merkur Druck AG, Langenthal

Muri/Reiden, Februar 2018